

14. August 2012
Kölnerische Rundschau

KÖLNER KULTUR

Der Sand des Vergessens

Premiere in der Händelstraße:
Drama Köln spielt in Privatwohnungen

Von THOMAS LINDEN

Der Zorn kann schnell in den erwachsenen Kindern aufsteigen, wenn sie erleben müssen, dass die Eltern plötzlich nicht einmal mehr die kleinsten Dinge des Alltags erledigen können. Waren sie doch immer Vorbild, Ansporn oder Zuchtmeister, nun können sie plötzlich nicht mehr Milch von Wasser unterscheiden. Früher war er hart und böse, jetzt ist er weich“, heißt es an einer Stelle in Nora Mansmanns Stück „Wir Wütenden“, das sie für Regisseur Oliver Krietsch-Matzura schrieb, dessen Mutter vor zwei Jahren an Demenz erkrankte. Aus der Mutter wurde ein Vater in der neuen Produktion von Drama Köln. Sie ist Start der Veranstaltungsreihe „Wer ist denn schon bei sich zu Hause“, die Inszenierungen in privaten Räumen zeigt.

Mit Handschlag wird man an der Wohnungstüre in der Händelstraße begrüßt, und erhält gleich einen Hinweis auf den leicht verwirrten Geisteszustand des Familienvaters. Der Vater erzählt einem im Flur, wie er mit der Tatsache umgeht, dass der Sohn einen Mann liebt. Der Sohn erinnert den Vater an Ereignisse, die vor wenigen Minuten geschehen sind. Das Publikum sitzt auf Sofas und lauscht den Ereignissen, die sich zumeist über Monologe abspulen.

Die drei Darsteller (Jörg Witte, Michael Stange, Gerhard Roiss) öffnen das Feld der Vergesslichkeit über biografische Sujets. Die Kinderzeit wird aufgeblendet. Aber war es die Kindheit des Vaters oder des Sohnes? Der Sand des Vergessens rieselt. Die Tragödie dieses Phänomens – das auch ein gesellschaftliches ist, weil man

plötzlich nicht mehr weiß, wie die Vergangenheit zur Gegenwart wurde – wird in ihrer Wucht eher gestreift. Zumeist beschränkt man sich auf das Zermahlen von Reflexionen und Erinnerungen. Der dramatische Drive geht darüber verloren. Die Aggression, die nervtötenden Wiederholungen, die sich mit der Erkrankung bei Patienten und familiärem Umfeld einstellen, bleiben dezent formuliert. Der Sohn wäscht den entkleideten



Akteure auf Tuchfühlung mit dem Publikum (Foto: Weimer)

Vater, eine nur mehr demonstrative Geste. Der private Rahmen besitzt Charme, die Schauspieler agieren professionell, und doch wagt sich Drama Köln mit Text und Inszenierung nicht bis an den Kern der Tragödie des Vergessens heran.

105 Minuten, nächste Vorstellungen 14., 15. August jeweils 20.30 Uhr. Karten und Info zum Veranstaltungsort unter Tel. 0177 6545468, ten@drama-koeln.de.